

Poetisches und Verträumtes : Porträt des Oltener Malers Stefan Grütter

Autor(en): **Schüpfer, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **79 (2021)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Poetisches und Verträumtes

Porträt des Oltner Malers Stefan Grütter

Madeleine Schüpfer

In Basel 1957 geboren, bildete sich Stefan Grütter vorerst zum Primarlehrer aus und besuchte anschliessend die Schule für Gestaltung in Basel. Nach dem Zeichenlehrerdiplom war er bis 1999 in der Erwachsenenbildung tätig und ist heute freischaffender Künstler, der sich in unserer Stadt, die zu seinem Wohnort geworden ist, einen bekannten Namen gemacht hat. Seit seinen Jugendjahren prägte ihn die künstlerische Tätigkeit seines Onkels, des bekannten Malers Hans Grütter. Stefan Grütter faszinierten die Farben, die Atmosphäre im Atelier seines Onkels, der es liebte, auch in der freien Natur zu malen, oft dem Aarelauf entlang, mit Blick auf die Oltner Altstadt. Auch er ist fasziniert von dieser Altstadtkulisse in ihrer stillen Schönheit zu ganz unterschiedlichen Jahreszeiten. Malte er früher mit Vorliebe Aquarelle, zart und voller Poesie, so ist die heutige Malerei expressiver, farbintensiver geworden. Acryl- und Ölbilder in kraftvollen Farbkombinationen sind auszumachen, wobei immer das Licht, die zarten Bewegungen auf dem Wasser, am Horizont, eine grosse



«Olten Gheid», Öl auf Leinwand



Rolle spielen. Vor mir hängt ein Nachtbild, eingetaucht in tiefe Bläue. Man erkennt das Schlösschen Zielemp, die Häuserfronten ineinander verschachtelt, Licht in den Fenstern, den Stadtturm und den Ansatz der Holzbrücke. Und dann die Aare, in dunkler, fast schwarzer Bläue, in der sich die Silhouette der Altstadt spiegelt in feinen Andeutungen. Ein Bild, das unglaublich fesselt und eine mystische Ausstrahlung hat, so als möchte man signalisieren, alles, was wir erkennen, ist da und

doch auch nicht, das bewegende und auflösende Moment gibt immer den Ton an. Wasser fesselt den Künstler ganz besonders, es wird zu einem Spiegel, zeigt die feinsten Veränderungen auf; das Fliessende wird erkennbar und macht einem auch die eigene Vergänglichkeit bewusst. Dies mag mit ein Grund sein, dass der Künstler, der vor allem die italienische Kultur liebt, an erster Stelle die Stadt Venedig in ihrer vielschichtigen Lebendigkeit in ganz unterschiedlichen Varianten aufleben lässt. In Aquarell und in Öl hat er unzählige Bilder gemalt, die sich mit dem Piemont und der Toskana, aber vor allem mit Venedig beschäftigen. Immer wieder kehrt er an diese Orte zurück und taucht ein in diese Welt der feinen Farben, der Lichtspiele, des Wassers in seinen bewegten Veränderungen.

Für Stefan Grütter ist es ein Glücksfall, dass er im Einrahmungs-Atelier in Olten bei Peter Schmid seine Bilder platzieren darf, da er im Kleinholz nur eine ganz kleine Wohnung besitzt. Peter Schmid's Einrahmungs-Atelier schenkt ihm eine ganz besondere Atmosphäre und gibt ihm viel Inspiration.

Auch Besucher kommen so in den Genuss seiner vielschichtigen Bilder, die in Ruhe betrachtet werden können. Bewusst reduziert der Künstler auf einzelnen Bildern die Dominanz des Formalen mit weissen Wischspuren. Bei den Zeichnungen entdeckt man hinter den Schraffuren und den Aquarellen skizzenhafte Linien und Markierungen. Nie geht es ihm nur um das Fassbare, sondern immer auch um das Hintergründige,



«Olten», Öl auf Leinwand

um das mystisch Geprägte, um das Spiel der Farben, die überraschende Akzente hervorholen. Er ist ein subtiler Maler, der das Feine liebt, das Poetische und Verträumte, aber auch das Hintergründige, das nicht formulierbar ist. Die Malerei hat ihn ganz gefangen genommen, in ihr findet er das, was er schon immer gesucht hat, Stille und Tiefgang, aber auch eine persönliche Auseinandersetzung mit Farbabstufungen, mit Bläue und mit zarten hellen Farbkompositionen, so wie die Jahres- und Tageszeiten es in sich haben. Das Malen wächst aus ihm heraus, wird zu einer ganz persönlichen Betrachtungsweise, und die Oltner Altstadt, die Holzbrücke, aber auch andere Motive locken ihn zu originellen Aussagen an.

In den letzten Jahren hat auch das Zeichnen für ihn Bedeutung bekommen, Figuren und Stadtansichten, aber auch Bäume in einer Landschaft, die Jurakette. Mit

Tusche zeichnet er Bäume in die Ebene, interessant verstrebt, markiert von feinen bauschigen Ergänzungen, und darüber einen weiten Horizont mit einmaligen Wolkenbildern, die in sich voller Leben sind. Man spürt den Wind, der sie vorantreibt, das Bewegende und ständig sich Verändernde. Vor allem im Veneto, in Italien findet er solche Landschaften, die offen sind und doch Motive in sich tragen, die eine eigene Geschichte haben. Die Natur bedeutet ihm viel, aber auch die Städte, die alten Häuser und Gassen, das Leben darin und das Spiel mit dem Licht, das sich ständig verändert. Intuitiv erfasst er die Schönheit des Augenblicks, fängt ganz bestimmte Stimmungen ein und macht erkennbar, wie sehr wir von den Dingen, die wir betrachten oder in uns aufnehmen, abhängig sind. Diese Bilder werden zu unseren eigenen Stimmungen, berühren und tragen uns für Augenblicke fort in eine andere Welt. Zeigen

die heutigen Bilder mehr Farbakzente auf und wirken dadurch dynamischer, so geht doch nie Poesie verloren, die dem Künstler sehr wichtig ist. Denn in ihr findet er die Schönheit aufgehoben und auf eine besondere Art erkennbar. Das Malen schafft für Stefan Grütter die Grundlage zur Beschaulichkeit, figurative Motive regen die eigene Fantasie an, man kann objektbezogene Empfindungen festhalten, sie auf eine ganz neue Art wiedergeben. Auch in der Welt der abstrakten Kunst erkennt man heute wieder vermehrt figurative Elemente.

Stefan Grütter liebt die Schönheit, die Natur und die verzauberte Kraft, die in ihr wohnt, und schafft dadurch immer wieder neue und andere Landschaften und Städtebilder und schenkt so dem Betrachter besinnliche, höchst kreative Momente der Beschaulichkeit, die berühren und begeistern. Unsere Stadt Olten geht in seiner malerischen Arbeit in die Geschichte ein und weckt in uns neue Emotionen, so als müssten wir erkennen, dass die schönen Dinge oft sehr nahe liegen und in der Hektik des Alltags verloren gehen, weil man sich keine Zeit für das Betrachten lässt. In diesem Sinne ist seine Malerei, sind seine zarten Zeichnungen eine Bereicherung, die man nicht missen möchte.



«Venedig», Acryl auf Leinwand



«Hora del mar», Öl auf Leinwand